

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vescher Zeitung.)

1827.

XLII.

27. Mai.

Zu wenig und zu viel, —
Das ist des Lebens Hammer;
Ob Hammer oder Stiel,
Ob Amboss oder Hammer,
Dein Geist sey und dein Herz,
Dein Pflichtheil, deine Kraft.
Zu wenig Wohl ist Schmerz,
Zu vieles Wohl erschläfft.

Anekdoten. Zu viel. Im Jahr 1805 kündigten die Journale von Paris den Tod des berühmten Haydn an, und das NationalInstitut, dessen Mitglied er war, ließ ihm zu Ehren eine Todtenmesse (Mozart's Requiem) aufführen. Haydn, der erst 1806 am 31. Mai starb, erfuhr von jener TrauerFeyer, und sie belustigte ihn so sehr, daß er einem Freund schrieb: „Wäre mir von diesen Herren die Nachricht gekommen, so würde ich selbst die schöne Messe von Mozart dirigirt haben.“ — Zu wenig. Ein Landpfarrer in England, der auf den Tod des Herzogs von York eine Predigt gehalten hatte, reiste nach London, um sie drucken zu lassen. Er macht nun seine desßhalbigen Ausgaben und Einnahmen bekannt, wie folgt: „Ausgabe. Reise nach London 5 Pf. St.; AbschreibeGebühren, weil meine Handschrift nicht leserlich ist, 6 Shilling; für Drucken und Papier, 500 Exemplare, 16 Pf. St.; den Boten, um die Exemplare in London und der Umgegend an die (vermeynten) Freunde des Herzogs umherzutragen, ferner Postgeld, 10, 7 Pf. St.; für Ankündigungen 2 Pf. St. 18 Sh.; zusammen 50 Pf. St. 1 Sh. Einnahme: Hatchard (Buchhändler) verkaufte ein Exemplar 1 Sh. 6 D.; detto an General F. 2 Sh.; zusammen 3 Shill. 6 Den. Deficit 49 Pf. St., 17 Sh. 6 D.“

Andeutung. Sicherstes und bequemstes
 Verfahren, Blutegel zum Handverkauf im Win-
 ter aufzubewahren. Hr Dr. Wagner zu Schlieben
 im Herzogthum Sachsen, Physicus des Schweini-
 ker Kreises, verbreitet folgende Anzeige: „Es ist
 bekannt, daß das Aufbewahren der Blutegel im
 Wasser zum Handverkauf große Schwierigkeiten
 hat, und daß bei aller Vorsicht dennoch oft Krank-
 heiten unter den Egel einreißen, die dem Ver-
 käufer, dem Arzt und seinen Kranken sehr nach-
 theilig sind, indem ein großer Theil mit der die-
 sen Thieren eigenen Knotenkrankheit befallen wird
 und stirbt, der Ueberrest aber so schwach wird, daß
 die Egel entweder gar nicht zum Saugen zu brin-
 gen sind, oder, wenn sie es thun, dieß so kraft-
 los verrichten, daß nicht Nutzen, vielmehr Nach-
 theil, durch Zeitverlust, dadurch herbeigeführt wird.
 Ich glaube daher, daß diese nicht allgemein
 genug bekannte Methode, die Blutegel in die Er-
 de zum täglichen Gebrauch aufzubewahren, Man-
 chen willkommen seyn dürfte, da sie weit sicherer
 und bequemer ist, als jene im Wasser. Die Sa-
 che ist folgende: Man nimt hölzerne, nicht kie-
 nigte und lange genug ausgewässerte Gefäße,
 z. B. in Form eines Wassereimers oder Blu-
 menkübels, und läßt dazu einen aus einem blo-
 ßen, gut passenden, mit grober Leinwand über-
 zogenen Reifen bestehenden Deckel fertigen; die-
 se Gefäße füllt man im Spätherbst bis 2 Zoll breit
 vom obern Rande mit fettiger, feuchter, recht
 milber oder moltriger, aber nicht zu nasser Moor-
 erde locker voll, setzt die Blutegel darauf, be-
 spritzt das Ganze sanft mit Wasser, und schließt
 die Deffnung durch obgedachten LeinwandDeckel fest
 zu, worauf man solche Gefäße ruhig in einen
 Kühlen, wo möglich etwas Luftzug habenden Kel-
 ler hinsetzt. Es graben sich nun die Egel Klumpen-

weis, mitunter auch einzeln in die Erde, sehr gewöhnlich am Rande der Gefäße ein, wo man sie bei jedesmaligem Gebrauch leicht auffinden und ihrer habhaft werden kan, und man nicht leicht so starken Abgang durch den Tod zu besorgen hat, als bei'm Aufbewahren im Wasser. Außerdem bleiben die Egel auf solche Art aufbewahrt immer kraftvoll, und verfehlen ihren Zweck bei der Anwendung nicht. Man hat dabei nichts zu thun, als nur von Zeit zu Zeit nachzusehen und die Erde sanft anzufeuchten. Ein großer Egelhändler in hiesiger Gegend, bei welchem man zu jeder Jahreszeit Hunderttausende bekommen kan, verfährt nach dieser Methode und ist bei derselben zum wohlhabenden Manne geworden, dagegen andere, welche die Egel in Wasser hielten, ihr Vermögen zusetzen."

NaturDenkw. Vom Krokodill. Bekanntlich hat das Krokodill unter der unteren Kinnlade eine Drüse, (Glande), durch welche das Thier eine moschusartige Substanz ausscheidet. Vor einigen Jahren ist von Thomas Bell, Mitglied der Gelehrten Gesellschaft Englands, an dem Alligator von Amerika die ganz eigenthümliche Structur dieser Glande genauer beobachtet worden. Die äußerliche Deffnung der Glande liegt an dem hinteren Theil der unteren Kinnlade hinter der Symphisis. Bei warmem Wetter ist die Secretion am stärksten, an Menge sowohl wie an Wohlgeruch. An einem Alligator von 4 Fuß Länge ist die Glande ungefähr einen halben Zoll lang und $\frac{1}{6}$ Zoll breit. Die GlandMuskeln liegen schief, so daß die Secretion seitwärts geht. Nimt man einerseits diese Lage der Glande mit des Krokodills Vorliebe für Fische, und anderseits die bekannte Vorliebe der Fische für wohlriechende Oele

und Extracte, so läßt sich schließen, daß die genannte Secretion des Krokodills als Lockung dient, weil die Fische dann seitwärts kommen, welches die Richtung ist, in der das Krokodill seine Beute fängt.

— Ueber Hagelableiter. (Bschl. aus Kro 41.) „Aber nicht nur die Wahrnehmung, sondern auch die Theorie kan eine Bildung des Hagels in tiefen Luftschichten erklären; die Verdunstung findet in hinreichendem Grade schon in einer Höhe statt, in der unsere Spitzen die Electricität erreichen können; und die kreisende Bewegung der Körner, wodurch der Weg von einer Wolke zur andern zwar kurz, aber sehr vielfältigt ist, erklärt die verschiedenen Schichten, die wir an den Körnern beobachten, hinreichend. Und sollte sich der Hagel auch nicht in den niedrigsten Schichten bilden, so muß doch die Entladung der letzteren mittelst der Ableiter die successive Entladung der höheren zur Folge haben. Nun kan man aber sagen: der rasche Zug der Wolken, in denen sich Hagel bilden will, läßt den Ableitern nicht Zeit, sie zu entladen, und der Wind kan über eine mit Hagelableitern versehene Gegend eine Masse bereits gebildeten Hagels führen, auf welchen die Apparate keine Wirkung mehr äußern können. Bedenkt man aber, welches ungeheures Gewicht die Wolken tragen müßten, da der Boden oft mehrere Meilen weit mit Hagel bedeckt ist, so ist es nicht wahrscheinlich, daß eine Masse schon gebildeten Hagels in der Wolke weit fortgeführt werden könne; viel natürlicher nimt man an, daß er unmittelbar über dem Ort, wo er niederfällt, sich bilde, z. B. in dem Augenblick, wo eine Wolke, in der durch die Verdunstung die Wasserbläschen gefroren sind, über eine andere Wolke, die mit der entgegengesetzten

Elektricität geladen ist, hinzieht; sobald nun die Schwere der Körner über die elektrische Kraft, die sie schwebend erhält, das Ubergewicht erhält, fallen sie zu Boden. Aufgerichtete Metallspitzen, die der untern Wolkenschichte ihre Elektricität entziehen, müßten demnach die Bildung des Hagels verhüten. Die Theorie widerspricht also der Möglichkeit der Verhütung des Hagels nicht, und ihre Resultate schienen so befriedigend, daß sie zu ernstlichen Versuchen aufmunterten. Fragt man nun, wie man zu Werke gehen müsse, damit die Erfahrung die Theorie dieses wichtigen Gegenstandes bestätigen könne, so sieht man zuerst nicht ein, warum der Apparat selbst sich vom bisherigen Blitzableiter wesentlich zu unterscheiden brauchte. Er wird sich wie dieser so hoch als möglich in die Luft erheben müssen, und zu diesem Zweck kan man alle Unebenheiten des Bodens, alle Gebäude ic benützen; man wird durch dieselben Mittel seine Spitze vor dem Rosten bewahren; man wird ihn ebenso in einen Boden senken, der durch Feuchtigkeit ein Leiter der elektrischen Materie ist; nur wird die Leitungsstange hier schwächer seyn dürfen, weil eine Entladung außerhalb derselben hier, auf freyem Felde, gleichgiltiger ist als bei Gebäuden. Bloß in einer weitern Ebene aber lassen sich Versuche mit Hagelableitern anstellen, weil sie hier allein wirken können; bloß zwischen zwey Ebenen von gleicher Ausdehnung, unter demselben Klima gelegen, läßt sich in dieser Hinsicht eine Vergleichung anstellen. Auch hier kan aber die Erfahrung weniger Jahre die Frage nicht lösen. Setzt man auch die Wirksamkeit der Hagelableiter voraus, so kan doch ihre Wirkung unmöglich unfehlbar seyn; träte sie aber unter viermal auch nur zwey- bis drey-

mal ein, so wäre dieß immer ein schöner Gewinn für die Landwirthschaft. Um sich davon zu überzeugen, reichen indessen zwey Gewitter oder selbst zwey Jahrgänge nicht hin. Kennt man aber den, auf einem gewissen Landstrich durch Hagel-
schlag verursachten Schaden in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren, vor Errichtung der Ab-
leiter, so gäbe eine Erfahrung von zehn Jahren, nach Einführung derselben, schon einen Maaß-
stab an die Hand, nach welchem man die schüt-
zende Kraft der Vorrichtung schätzen könnte. Da
keine der Gegenden, in denen Hagelableiter ein-
geführt wurden, bis jetzt einen solchen Maaßstab
geliefert hat, so ist der ganze wichtige Gegenstand
bis jetzt fast bloß Sache einer Theorie geblieben,
für deren Wichtigkeit wir wiederum keine Bürg-
schaft haben. Bevor die Physik dieses schädliche
Meteor völlig und unumstößlich erklärt hat, wäre
es voreilig den Hagelableitern dasselbe Vertrau-
en zu schenken wie den Blisableitern. Es läßt
sich nicht läugnen, daß darum diesen Versuchen
im Großen, und sie können nur im Großen an-
gestellt werden, große Schwierigkeiten im Wege
stehen; hat die Theorie nicht recht gerathen, zeigt
der Erfolg, daß ihre Vorschläge zu nichts geführt
haben, so klagt eine ganze Menschenclasse die
Wissenschaft der Täuschung an, und die Befes-
tigung von Vorurtheilen, deren gänzliche Besie-
gung unser Jahrhundert versprach, könnte die
schädliche Folge davon seyn."

Techn. Denkw. An der Sct GilesKirche
in London ist jetzt eine durchsichtige Uhr an-
gebracht mit einer höchstkünstlichen mechanischen
Vorrichtung. Das Uhrwerk ist nämlich so einge-
richtet, daß es die Lichter, die hinter dem ge-
malten Glase des Zifferblattes angebracht sind,

von selber anzündet und ausbleibt, und zwar genau bei Untergang und Aufgang der Sonne zu allen Jahreszeiten.

V a u D e n k w. Aus Bayern wird gemeldet: „Von Fürstenfeld bis München wird ein Canal angelegt werden, der sich in drey Arme verändert. Die Kosten berechnen sich ungefähr auf eine halbe Million Gulden, dagegen werden die Frachten für Baumaterialien und Holz nach München sich bedeutend vermindern. Für die Führung eines mit 800 Ctr beladenen Schiffs würde man von Dieffen bis Fürstenfeld zwey Menschen und von da bis München zu diesen noch ein Pferd und einen Führer, für die Rückfahrt bis Regen vielleicht zwey Pferde, und für die ganze Fahrt mit Einschluß des Aus- und Einladens 2 Tage bedürfen. Die Fracht würde ungefähr $\frac{2}{3}$ Kr. und zurück 1 Kr. pr Entr kosten. Ist dieser Canal einmal vollendet, so könnte, wenn man die Schiffbarmachung der Ammer bis zu ihrer Vereinigung mit der Glon fortsetzt, von diesem Punkte einen Canal eine Strecke längs der Glon aufwärts, und dann an die nicht mehr weit entfernte Ilm führt, derselbe in dem Thal von der Ilm bis zur Donau fortgesetzt werden. Dann würde das Oberland und München eine ununterbrochene Wasserbindung mit der Donau erhalten. Die Vortheile derselben würden unberechenbar seyn, jedoch noch viel wichtiger werden, wenn die Donau mit dem Rhein einmal verbunden wird, eine Arbeit, die doch einmal zu Stande kommen mag. Wichtiger noch als jener Canal dürfte ein anderer von Nürnberg vermittelt der Redniz in den Main, und dann eine Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg, um mit der Donau in Verbindung zu kommen, und eine nach Amberg, hauptsächlich

wegen der dortigen Steinkohlenlager, seyn.“ — In der Schweiz wird über den Hauenstein eine neue Straße angelegt, deren Bau einer Gesellschaft von vier MaurerMeistern aus dem Canton Solothurn um die Summe von 101,700 Schweizer Franken (ein Schw. Fr. etwas mehr als 34 kr C. M.) zuerkannt wurde. Die Arbeiten haben bereits im Jan. d. J. angefangen. Die Länge des neuen Straßenzuges beträgt auf der Basler Seite 14,050 Fuß, und auf der Solothurner 15,870 Fuß. Es sind ungefähr 825,000 Cubicfuß Felsen zu sprengen, und 2,190,000 Cub. Fuß Erde abzutragen. — Der BauAnschlag für das neue kbnigl. Schloß in London ist 60 Mill. Franc's. Das neue UniversitätsGebäude ebendas. wird dritthalb Millionen Fr. kosten. (Jene Universität ist für alle von der anglikanischen Kirche abweichende Confessionen bestimmt. Am 30. v. M. legte der Herzog v. Susssex feyerlich den Grundstein.)

Miscellen. Von Hn Struve, Director der Univ. Sternwarte in Dorpat, erschien unlängst ein eigenes Werk, in welchem er 3,063 DoppelSterne auf der nördlichen Himmelshälfte nachweist. Diese entdeckte er mittelst des großen Fraunhofer'schen Refractors. Vor 2 Jahren waren ihm nur 440 jener Sterne bekannt. — Im Elberfeld'schen (Preussisch) sind bei den 74 ElementarSchulen des Kreises 33 Obstbaumschulen jetzt vorhanden, welche am Schluß des vorigen Jahres 4,945 veredelte und 32,541 andere, neugezogene Baumstämme enthielten. — Meyerbeer's Oper „Crociano“ ist, in's Holländ'sche übersetzt, zu Amsterdam aufgeführt worden.

E o g o g r i p h.

Für Pflanzen ist's Saamen. Halbirte
Das Mittelpaar, Saamen für Thiere.
Zog. Nro 41. Befugt. Beugt.